



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 1. Was ist die Seel?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Nach heutz geliebteste Zuhörer/ die verwunderliche Schönheit / Zürefflichkeit / und Adel eurer Seelen vortragen/ auff das ihr nach selbiger reiffer Betrachtung sehen möget / wie unbillig es seye / daß man dieselbige mit dem Roth der Sünden bemacklen / und was wir für grosse Ursach haben / auf solche hohe Ding zu gedanken / die ihrem Adel gemäß seyen. In diesen Abschen hat der himmlische Bräutigamb in dem hohen Lied gleich Ansfangs zu seiner Braut gesagt: *Ecce tu pulchra es amica mea, ecce tu pulchra es. Siehe/du bist schön mein Freundin / siehe / du bist schön.* Warumb sagt er das? darum (sagt Origenes) diweil der Bräutigamb will vor allen Dingen/ daß sie sich befeissen soll/ ihre Schönheit zu erkennen / auff das/ wann sie dieselbige in hohem Werth haltet / sie sich fürchten soll/ dieselbige mit einiger Mackel zu besudeln/ *Fili, in mansuetudine serva animam tuam, & da illi honorem secundum meritum suum. Ecclesiast. c. 10.*

und daß sie von derselben edle und großmüthige Gedanken führe. *Primo sermone, seynd die Wort Origenis, invitavit sponsus sponfam, ut agnosceret se ipsam.* Gleich in der ersten Anred hat der Bräutigamb die Braut eingeladen / daß sie sich selbst erkennen solle. Nun dann / O Christliche Seelen / leget bey Sich eine Zeitlang die Beschauung der leiblichen Dingen diser Welt / damit ihr desto fähiger und kräftiger euren grossen Adel erkennen möget/ dann ich hoffe zu GOTT daß diese Erwekung ein Mittel seyn werde/ daß ihr ein Abscheuen ab der Sünd tragen werdet/ absonderlich wann mir der H. Geist beystehet mit seiner Gnad / damit ich die Sach vortrage / wie ich soll. Wir wollen sammentlich die allerheiligste Jungfrau anrufen / damit sie für uns bitte/ und wollen zu ihr das gewöhnliche Gebett sprechen. Ave Maria.

Mein Sohn / in Sanfftmuth erhalte dein Seel / und ehre sie nach ihrem Verdienst.

Der erste Absatz.

Was ist die Seel?

7. **L**eh / und zuvor der Christ sehe / was für ein Hochschätzung die Seel verdiene / und daß ohne alle Ursach er sie erniedrige durch die Sünd / so begehre ich / daß er mir sage/ ob er auch wisse/ daß er ein Seel habe? Das äußerliche / so wir mit Augen sehen / hat zwar die Gestalt / und die Gebärden eines Menschen; Aber dieses sagt der Heil. Chrysostomus, seynd noch nicht die Zeichen eines Menschen / der da würdig ist ein Mensch genennt zu werden. Dann auch in den ersten Zeiten der Welt seynd vil mit diesem Zeichen gesunden worden / und doch nur einen allein / der sich dem Dienst Gottes ergeben / nennet der H. Geist einen Menschen. Dieser ist Enos, sagt Eusebius Caesariensis: *Enos verus homo interpretatur, neminem enim putant, esse verum hominem, praeter eum, qui verum Deum agnoscit, & pie colit.* Enos wird ein wahrer Mensch verdolmetschet; dann niemand ist für einen wahren Menschen zu achten / als allein derjenige / welcher den wahren GOTT erkennet / und andächtig verehret. Dieses ist/ was den Menschen würdig macht / daß er sich einen wahren Menschen nenne. Aber wann ich dich siehe / sagt der H. Chrysostomus, als er mit dem Sünder redet / mit viehischen Wercken und Sitten / qua ratione in hominum te postum numero collocare? Wie kan ich dich in die Zahl der Menschen setzen? Nun dann / O Christlicher Sünder / hast du ein menschliche Seel? du hast vielleicht gar noch nit darauff gedacht / ob du ein Seel habest. O! wie hat solches die H. Theresia betauert! Höre doch ihr allecklugiste Wort. Christl. Wecker! Theil.

Was es mit eine grobe Unwissenheit / sagt diese grosse Lehrerin / wann man einen fragte/ wer er seye? und er sich nicht kennete / noch zu sagen wußte / wer sein Vatter / oder sein Mutter / oder sein Vatterland wäre? wann dieses ein viehischer Umstand wäre / so wäre es doch vil schändlicher / wann wir von uns selbst nichts anderes wußten / als nur allein/ daß wir einen Leib haben. Wann wir aber/ schon wissen / daß wir ein Seel haben / diweil wir es gehört / und diweil der Glaub uns solches lehret; so betrachten wir doch wenig/ was für Güter diese Seel haben könne / oder was in ihr schon Gutes seye / oder was hohen Werths sie seye; und darumb so wendet man so wenig Sorg an / ihre Schönheit zu erhalten. All unsere Sorg gehet nur auff das äußerliche / nur auff den Leib. Also hat diese wunderbahrtliche Heilige die Nachlässigkeit der Menschen betauert in Erkantnuß ihrer Seel: So sollen wir dann diese Sorglosigkeit hindan legen.

8.

So hast du dann ein Seel O Christ! wilst du solches erkennen? sagt der H. Chrysostomus; siehe an den Leib eines Verstorbenen/ wie abscheulich ist er? und wie entzieltlich? du siehest ihn ohne Grausen. Warumb dieses? diweil ihm die Seel abgehet / welche ihme das Leben gegeben. Du bewegest jetzt dein Hand / weilst du aber auch / wer sie bewege? die Seel/ welche dich lebendig macht/ bewegt sie. Du wachsest / wie die Baum / und andere Pflanzent. Weilst du / warum? weil du ein Seel hast: die macht/ daß du wachsest. Du empfindest/ als wie die Thier / weil du ein Seel hast / die gibt allen Sinnen die Empfindlichkeit. Aber

9.

S. Chryf. Hom. 10. in Genesl.

Eusebius l. 7. de praepar. Evangel. c. 13.

S. Gregor. Homil. 29. in Evang.

S. Albert. Magn. in Compend. l. 3. c. 30.

Claud. Mam. de statu ani. m. l. 3. c. 2.

Genes. 4.

dieses ist das wenigste. Du erkennst vil Ding-
 er eines auß dem anderen. Erfahrest du nit in
 dir selber / daß du das Gute liebest / und das
 Böse hassest? dieses ist die Seel / welche sol-
 ches thut. Endlich die Seel ist ein Wesen-
 heit / welche Gott auß nichts erschaffen. Sie
 ist vernünftig / verständig / und Geistlich. Sie
 ist / dem Geist nach / den Engeln nit ungleich /
 unsterblich und ewig. Sie hat einen Anfang
 gehabt / wird aber nie kein End nehmen. Es
 ist die Seel ganz in dem ganzen Leib / und
 ganz in einem jedwederen Theil desselben :
 was noch mehr ist / so ist sie so fähig / daß Gott
 allein / der sie erschaffen / sie erfüllen kan. Sein
 Göttliche Majestät hat sie geadelt / und hat ihr
 die Freyheit gegeben / zu erwöhlen entweder
 das Laster / oder die Tugend / und derentwegen
 macht sie sich würdig der Straff / oder der Bel-
 ohnung. Wie dann GOTT derentwegen
 zu dem Cain gesagt : Nonne si bene egeris,
 recipies? si autem malé , statim in foribus
 peccatum tuum aderit. Wann du gutes
 thun wirst / so sollest du gutes empfangen ;
 wann du aber böses thun wirst / so wird als-
 bald dein Sünd vor der Thür seyn. Dise
 Seel / lieber Christ / ist die Königin / welche
 in dem Halsast deines armen Leibs wohnet.
 Sie ist das Perlein in diser Muschel ; sie ist
 die Frau in diesem Haus. Sie ist der turke
 Begriff der Vollkommenheiten aller Creatu-
 ren. Gelobt und gepriesen seye der Künstler
 dieses so kostbahren und adelichen Wercks !
 Ihr aber / O Christglaubige / mercket und be-
 trachtet es wol / daß Gott in eurer Hand und
 Willfuhr (in manu consilii sui) gesetzt hat /
 die Ermöhlung des guten / und des bösen / der
 Tugend / oder des Lasters ; es hat Gott euch
 die freye Wahl gelassen / daß ihr jeelig / oder ver-
 dammet werden. Also ist ihm.

IO.

Als GOTT im Anfang dieses schöne Welt-
 Gebäu erschaffen / gleichwie ein Werck nach
 dem anderen auß seiner Hand herfür gangen /
 also hat er auch selbige gelobt. Er hat das
 Licht erschaffen / und alsobald hat es ihm
 gefallen : Vidit DEus lucem , quod esset bona.
 GOTT hat das Licht gesehen / daß es gut wä-
 re. Eben dieses widerholt er fünffmahl in Er-
 schaffung anderer Geschöpfen. Als er aber
 kommt zu Erschaffung des Menschen / lieset
 man nit / daß er gesagt habe / daß er gut seye.
 Wie ist dieses zu verstehen? verdient dann die-
 ses Werck weniger Lob / als die andere? bey
 anderen Geschöpfen seynd die Lob-Sprüche
 gleich verhanden gewesen ; soll man es dann
 nit auch bey dem Menschen hören / in welchem
 alle Vollkommenheiten der anderen Geschöpf-
 fen zusammen kommen? sollen die unvernünfti-
 gte Thier / die Vögel / und die Fisch / in größ-
 seren Ehren / and Ansehen seyn / als der Kö-
 nig diser allen? sie seynd es nit / sagt der H.
 Ambrosius : warum dann rühmet / und lo-
 bet Gott nit auch den Menschen / wie die an-
 dere Creaturen? die Ursach ist / dieweil er /
 der Mensch / damahlen sein Vollkommenheit
 noch nit gehabt hat / wie die andere Creatu-

ren. Höre / die Vollkommenheit des Viehs /
 der Vögel / der Fischen / und anderer derglei-
 chen Thieren bestehet in dem / daß sie Geschöpf
 Gottes seynd / und Werck seiner Göttlichen
 Hand : aber die Vollkommenheit des Men-
 schen / über das / daß er ein Werck Gottes ist /
 hanget auch an seinem freyen Willen. Wann
 er will / kan er mit Gottes Gnad gut seyn ;
 und wann er will / so kan er böß seyn durch sein
 Bosheit. Weil er dann / da ihn GOTT ersch-
 schaffen / ob er gleich ein Werck seiner Hän-
 den ist / doch aber mit seiner Freyheit noch
 nicht gewürckt hat / daher haltet GOTT
 mit seiner Bewehrung zurück / und laßet den
 Lob-Spruch noch nit ergehen / bis daß er sieht /
 wie er seinen freyen Willen anwende. Ideo
 homo non ante laudatur , sagt der H. Ambro-
 sius. quia non in forensi pelle , sed in interio-
 ri homine ante probandus , sic predicandus
 est. Darumb wird der Mensch vor nit ge-
 lobt / weil er nit nur äußerlich / dem Leib nach
 sondern innerlich / nach dem Willen / muß gut
 befunden werden.

Weist du auch / O Catholischer Christ!
 wie dieses geschehe? Wann die Römer ihre
 Leuth auß der Stadt in den Krieg geschickt
 haben sie ihnen ganz weisse Schild mitgeben /
 damit sie verstanden / wann sie von dem Rath
 wolten belohnet werden / müssen sie solche Tha-
 ten üben / daß sie mit demselben ihre Schuld
 anfüllen könten : und diser Ursach halber /
 sagt Rabbanus. seynd die Schild Scuta ge-
 nennet worden / weil auff dieselbige den Hel-
 den ihre Thaten seynd eingehauen worden.
 Scutum dictum , quali Sculptum , quod in ipso
 antiqui sua facta signabant. Ein Römischer
 Soldat mußte wohl sehen / was er thäte ; dann
 wann er von Rom außzoge / hatte er kein an-
 dere Ehr zu gewarten / als diejenige / die er ihm
 selbstn durch sein Tapfferkeit / und mit seiner
 Faußt erworben wurde / Er truge einen weis-
 sen Schild / damit / wann er einen Ehrens
 Kranz verlangte / er dergestalten sich verbielt
 te / damit er seine tapffere Thaten darein ver-
 zeichnen konte. Gar wol hat ein Weltweis-
 ser die Seel des Menschen genennet / Tabula
 rasa , ein lähre Taffel / wo nichts darauff ge-
 mahlt / oder gezeichnet ist. Da dich GOTT
 erschaffen / O Mensch / hat er dich in dise Welt
 als gleichsamb auf einen Kumpff-Platz ge-
 stellt : Militia est vita hominis super terram. Du
 hast einen freyen Willen ; und dieses ist der lä-
 re / oder weisse Schild / welcher dir gegeben ist /
 damit du darein schreibest / und verzeichnest / die
 heroische Tugend-Thaten / den Sig über die
 Anmuthungen / und über die Laster / durch wel-
 che du die Vollkommenheit erlangen / und ver-
 dienen soltest / in dem Tod von GOTT gelobt /
 und gepriesen zu werden.

Nun sibe / mein Christ / wie lang du schon
 gelebt habest ; dann so lang ist es / daß du in
 diesen Krieg gezogen bist mit dem weissen
 Schild. Was hast du nun / so lang du le-
 best / auff diesen Schild verzeichnet? was hast
 in selben eingehauen? zu was hast du dem
 Frey.

S. Ambros. de Inst. Virg. 3.

Alexand. ab Alex. dier. Genial. 1.6. c. 22. Pterius. l. 42.

Rabban. l. 20. de Um. vers. c. 12.

12.

Freiheit angewandt? hast du die Laster/ oder die Tugend gestritten? hast du dich zu dem Kriegs- Fahnen des Teuffels/ oder zu der Standardt JESU Christi begeben? wie siehet es mit deiner Seel? ist selbige nicht mit den abscheulichsten Macken der Sünden besudlet? Sübler Gebrauch deiner Freiheit! wie wirft du das Göttliche Lob erhalten? Es kan sich der H. Augustinus nit gnugsamb verwunderen/ indem er sieht/ daß/ da der Mensch verlangt lauter gute Ding zu seinem Gebrauch/ er allem ein böse Seel zu haben begehrt? Du begehrest/ sagt benannter Heil- Lehrer/ ein gute Erden für die Saat; du kaufst ein guten Baum/ wegen der Frucht; ein gutes Haus/ in welchem du wohnest; das Pferd/ welches du einhandelst/ solle das beste seyn; also auch das Kleid/ und die Schuhe. Solam animam vis habere malam. Allein ein böse Seel willst du haben. Quid te offendit? Warumb bist du dir selber so feind? sagt der H. Augustin, quid de te tu ipse meruit? was hat dir dein Seel

leyds gethan? wie hat sie dein Ungnad verdient? da du doch überall suchest/ und begehrest/ daß alles gut seye? warumb willst du/ daß das allerschlimbste/ so in dir ist/ dein Seel seye? Præpone vitam caligam tuz. Ey halte doch mehrer auff dein Seel/ als auff dein Kleid.

Damit du aber sehest/ daß dein Seel diese Verachtung nit verdient/ so sagt die heut der H. Geist: Da illi honorem secundum meritum suum. Ehre sie nach ihrem Verdienst. Ja mein Christ/ ich will in altweg/ daß du erkennest die Hochschätzbarkeit/ welche dein Seel vor dem Leib verdienet. Dann sie ist ja ein Ebenbild Gottes: sie ist ja schätzbar/ weil sie mit dem Blut JESU Christi ertauft worden. Sie ist ja letztlich hoch zu schätzen/ diereil sie erschaffen ist zu der ewigen Glory. Da illi honorem secundum meritum suum.

So ehre sie dann nach ihrem Verdienst. Nun wollen wir dieses zu erklären den Anfang machen.

Der andere Absatz.

Die Sürtrefflichkeit und Adel der Seel/ wann sie mit dem Leib verglichen wird.

14.

Esnes von den besten Stücken eines Christen ist/ die Sachen schätzen/ wie sie in sich selbst seynd/ nach ihrem Verdienst und Würde/ also daß man einer jeden Sach dasjenige Orth gebe/ welches sie verdient/ daß sie eintweyers geliebt/ oder gehast werde. Und also sagt die heilige Gespons/ daß unter den größten Saaben/ so sie von ihrem Geliebten empfangen/ gewesen seyn/ daß er ein Ordnung in ihrer Liebe gemacht habe. Ordinavit in me charitatem. Er hat in mir angeordnet die Liebe. Dann wann man liebet/ was man hassen soll/ und wann man das erste Orth in dem Herzen eingibt demjenigen/ welchem das letzte gehöret/ siehet man wol/ daß dieses allem nit Christlich/ sondern auch nit vernünftig und menschlich gehandelt ist.

Cant. 2. Origenes hom. 3. in Cant.

Als Aneas auß dem Brand/ und Feuer seines Vatterslands geflohen/ hat man ihme Erlaubnuß geben/ mit sich dasjenige hinweg zu tragen/ was ihme am liebsten wäre. Was vermeynest du/ daß er erwöhlt habe? er nahm seine Götter. Dese Götzeeligkeit hat den Griechen dermassen gefallen/ daß sie ihme erlaubt haben/ noch ein anderes mit sich zu nehmen. Er nahm seinen Vatter. Man gabe ihme die dritte Erlaubnuß; da nahm er seine gute Freund. Dese hat er höher geschätzt/ als alle seine Reichthumb. Als dieses die Griechen erfahren/ haben sie diese Ordnung in der Hochschätzung so wohl auffgenommen/ daß sie ihme erlaubt haben/ all sein Haab und Gut mit zu nehmen.

15.

Nun hat Gott die Seel erschaffen/ er hat den Leib gebüdet/ er hat auch andere Sachen Christi. Wecker. 1. Theil.

zu dem Gebrauch des Menschen hervorgebracht; aber alle hat er der Seel nachgeordnet. Jetzt siehet der Haupt-Punct in dem/ daß man die Seel höher achte/ als den Leib/ und als die andere Ding der Welt; und wann es dahin kombt/ daß etwas solle verlohren gehn/ daß man allzeit sich bestreffe/ die Seel zu erhalten/ wann schon alles anderes zu Grund gehen solte. Es gehe das Leben verlohren/ man verlichere die Ehr/ es gehen die Güter zu Grund/ es stiechen die Freund davon; ligt wenig daran/ wann nur die Seel nicht in Gefahr siehet/ verlohren zu werden. Dann wie Christus unser Herr gesagt hat: Was nuket es den Menschen/ die ganze Welt gewinnen/ wann er an seiner Seele Schaden leydet? Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiat? Wir wollen diese Ordnung der Schätzung für gut und genehm halten/ und wollen sehen/ was die Seel verdiene in Vergleichung mit dem Leib/ in dem sie sich befindet; und erstlich frage ich: Weil die Seel des Menschen ein Geist ist/ gleich den Englen/ warumb hat Gott dieses edle Geschöpf einsperren wollen in einen Kercker/ der so vielen Armseeligkeiten unterworfen/ wie der Leib ist? warumb lebt sie nicht/ wie die Engel; so wäre sie befreyt von einem so verächtlichen Feind/ wie das Fleisch ist/ aber höret den grossen Nazianzenum: Ne sicut Angelus, homo superbiret, & periret. Die Ursach ist/ sagter/ damit der Mensch nit auch/ wie der Engel/ hoffärtig wurde/ und zu Grund gienge. Gott hat dieses mit sonderbarer Vorsichtigkeit gethan/ damit er der

Matth. 16.

Gregor. Nazianz. orat. 2. postPascha.

W 2

Seelen

Rabban. in Eccl. 6. 3.

S. August. serm. de Verb. Dom. in Matth.

I. and. ler. Ge. 1. 6. us. 1. an. l. ün. 1. 13.

2.